

# Dresdner Nachrichten

Tageblatt für Unterhaltung und Geschäftsverkehr.

Mitredacteur: Theodor Drobisch.

Druck und Eigenthum der Verleger: Kiepsch & Reichardt. — Verantwortlicher Redacteur: Julius Reichardt.

**Abonnement:**  
Vierteljährlich 20 Ngr.  
bei unregelmäßiger Be-  
lieferung in's Haus.  
Durch die Königl. Post  
vierteljährlich 22 Ngr.  
Einzeln Nummern  
1 Ngr.

**Insertionspreise:**  
Für den Raum einer  
gespaltenen Zeile:  
1 Ngr. Unter „Stags-  
samt“ die Zeile  
2 Ngr.

**Preis:**  
Das Blatt 7 Ngr.  
**Insertionspreise:**  
Werben angenommen:  
bis Abends 6, Sonntags  
bis Mittag  
12 Uhr:  
Marienstraße 18.

Angel. in dies. Blatte,  
das seit 12000  
Exemplaren erscheint,  
haben eine erfolgreiche  
Verbreitung.

**Dresden, den 28. November.**  
— Se. Majestät der König hat dem Königl. preussischen Ministerial Director wirklichen Geheimen Legationstrahe von Philippborn, sowie dem Königl. preussischen Ministerial Director wirklichen Geheimen Regierungsrathe Delbrück das Großkreuz des Albrechtsordens; dem Königl. preussischen Geheimen Ober-Finanzrathen Dasselbach und dem Königl. preuss. Ober-Postrathen Wiebe das Comthurkreuz II. Classe des gedachten Ordens verliehen; sowie dem Inhaber des unter der Firma Bassenge u. Comp. bestehenden Banquiergeschäfts zu Dresden Jacques Heinrich Bassenge den Charakter als Commercienrath in der 6. Classe der Hofrangordnung beigelegt.

Die höchst interessanten Vorträge des Improvisators Professor Herrmann aus Braunschweig, welche in der letzten Zeit ein überaus zahlreiches Publikum herbeigezogen hatten, finden nur noch an zwei Abenden statt.

An den meisten Schwefelbäumen kann man tagtäglich die unangenehme Wahrnehmung machen, daß nach dem Anbrennen die Bündmasse zu einer kleinen, nach der Spitze zu abrotelnden Kugel sich ausbildet, welche dann, wenn man darauf nicht achtet, glühend auf die Kleider und auf den Fußboden fällt. Dadurch kann nicht allein der betroffene Gegenstand entzündet, sondern auch beim Verbrennen der Hände und d. Finger der Phosphor dem Körper mitgetheilt werden, wodurch schon oftmals schmerzhafteste Geschwülste, ja selbst der Tod herbeigeführt worden ist. — Sind nun aber die Schwefelbäume an sich schon feuergefährlich genug, zumal in den Händen von Kindern, durch welche schon so viele Schadenfeuer angefaßt worden, so wird diese Feuergefährlichkeit durch den obgedachten, von Seiten der Fabrikanten durch haltbarere Herstellung der Bündmasse doch leicht zu beseitigenden Uebelstand höchst unvorsichtigerweise noch um ein Bedeutendes vermehrt. — Es wäre daher wohl zu wünschen, daß oberaufsichtliche wegen derartige Schwefelbäume im Handel nirgends gebildet und sorglosen Fabrikanten der Desit derselben bei namhafter Strafe oder Confiscation untersagt würde.

Der schon im Schillerjahre mit großem Beifalle aufgenommene Glas-Harmonium-Virtuos Herr Farino ist von Herrn Stadtmusikdirector Puffholdt für einige Concerte im unteren Saale des Vildbecks gewonnen worden, und wird nächsten Donnerstag und Freitag mit Herrn Puffholdt's Capelle dort concertiren. Das Glas-Instrument wird nicht, wie es schon oft gesehen worden, geschlagen, sondern mit den feinsten Fingern gestrichen, was einen himmlisch-schönen Ton giebt.

Dem in Hohnstein wegen seiner geschäftlichen Thätigkeit beliebten Theaterdirector Seyffert ist der allgemeine Bedauern erregende Vorfall passirt, daß ihm der Schirmmeister und erste Dienstmann des basigen Dienstmann-Instituts „Gryph“, Emil Platz, mit ca. 80 Thlrn. Abonnement-Geldern durchgebrannt ist. Steckbriefe und telegraphische Depeschen nach dem Betrüger waren bisher umsonst. Leider hat sich herausgestellt, daß der Entflohene ein früherer Kellner aus Annaberg ist, welcher bereits wegen Diebstahl Arbeitshaus verbüßt und später wegen Vagabondiren, Zechprellereien und Wechselfälschung bestraft worden ist.

Wenn in diesen Tagen von der ungewöhnlichen Vegetation mehrerer Sträucher und Gebüsch u. s. w., als Folge der außergewöhnlich warmen Witterung, berichtet wurde, so hat die Einsender dieses (im Streifen) noch dahin zu ergänzen, daß er am Vuktag, wie Sonnabend, bei seinen Ausgängen Gelegenheit fand, Jagd auf einen „Fuchs“ und einen „Admiral“ ohne Plinte — deshalb vergeblich zu machen, weil es zwei Schmetterlinge vom 24. und 25. November waren, während er die Schwärmer von Wien links sah.

Auf der Oppelstraße zündeten vor einigen Tagen mehrere Knaben eine Partise Stroh an, die dort in einem Gehöft in unmittelbarer Nähe eines Bretschuppens lag. Der letztere wurde ganz unzweifelhaft angebrannt sein, wenn nicht andere Leute dazu gekommen wären, die das Feuer gelöscht hätten.

In den leztvergangenen Tagen hat sich das Gerücht verbreitet, daß man den Mörder der verhehlchten Gutsbesitzerin Kangelendorf in Hintergerdof ermittelt und in Haft genommen habe. Wir können aus zuverlässiger Quelle versichern, daß dasselbe nicht begründet ist.

In Marienhal bei Zwidau sind noch 3, und in Zwidau selbst 1 Person der Cholera erlegen. Erkrankt sind im Innern der Stadt am 25. d. M. 2 Personen.

Man erzählt sich, daß das allbekannte „Trompeterschiffchen“ am Dippoldiswaldaer Plage für den Preis von 70,000 Thalern an einen hiesigen Fleischermeister verkauft worden ist.

Unmittelbar vor der Neustädter Hauptwache wurde gestern Abend der große feinerne Kugel durch einen Bierwagen so tal getrümmert. Der Kutscher wurde von dem Wagenspoße angehalten und in die Hauptwache geschafft.

Bei der am 25. Freitagenden Stadtverordneten-ergänzungswahl sind die nachstehend — nach der Reihenfolge der ihnen erteilten Stimmenzahl — aufgeführten Bürger gewählt worden: 1. Aus der Klasse der Anwesenden: a) als Stadtverordnete die Herren: Leibbibliothekar Uruß\*, Prof. Dr. Wigand\*, Kaufmann Wilh. Del. Kipperlein, Hofrath, Advocat und Finanzprocurator Adermann\*, Schuldirector Berthelt, Bäckmeister Gregor\*, Dr. med. H. J. Rietzschel, Kaufmann H. J. Taggefell, Schornsteinfegermeister Anger\* und Kultusministerialportefeuillier Hartwig\*; b) als Ersatzwähler die Herren: Maurermeister C. J. Gärtner, Holzhandwerker C. V. Hübner, Schmiedmeister G. H. Wolfram, Kaufmann M. E. J. Viehn und Schuldirector Raben\*; 2. aus der Klasse der Unanwesenden: a) als Stadtverordnete die Herren: Buchbindermeister C. G. Schüge, Schuhmachermeister Gottschalk\*, Dr. med. Erg. W. Krug, Lohgerbermeister C. A. Schöniger, Schneidermeister F. W. Kell d, Redacteur F. A. Schmitt, Apotheker Ober\*, Kaufmann Sieg\*, Kaufmann Fink\*, Advocat C. V. Gruner\* und Advocat J. R. Krippendorf\*; b) als Ersatzwähler die Herren: Schuhmachermeister G. R. Knöfel, Porzellanmaler und Händler F. J. Müller und Institutsdirector Arnkel\*. (Die mit \* bezeichneten Herren gehörten bereits dem derzeitigen Collegium als Mitglieder an; die mit † bezeichneten Herren aber haben noch durch das Loos zu entscheiden, wer von ihnen als Stadtverordneter und wer als Ersatzmann einzutreten hat, da Beide gleiche Stimmenzahl bei der Wahl erhalten haben.)

Vor mehreren Nächten ist eine Bude auf dem Neustädter Markt beschossen worden. Der unbekannt Dief hat das Dach derselben abgehoben und nach hierauf erfolgtem Einsteigen mehrere Dugend Stämme entwendet. Damit noch nicht zufrieden, hat er auch noch in eine andere Bude hinein gewollt, glücklich Weise aber hat ihre feste Construction und ihr guter Verschluß den Versuchen, sie zu erschrecken, Widerstand geleistet.

In ein hiesiges Destillationsgeschäft kam vor einigen Tagen ein unbekannter junger Mann, überbrachte viele Grüße von einem hiesigen Restaurateur und verlangte für ihn und in dessen Auftrag ein Fäßchen Pfeffermünze „von der bekanntesten alten Sorte und Güte“. Der Destillateur, der mit dem fraglichen Restaurateur allrings auch in Lieferung von Pfeffermünze in Geschäftsverbindung stand, trug kein Bedenken, dem jungen Mann das verlangte Fäßchen Pfeffermünze heraus, als das vom Restaurateur zuletzt bezogene gewesen war, und gab es dem Mann mit. Hinterher hat sich herausgestellt, daß dieser ein Betrüger gewesen und der Restaurateur Niemand mit dem obgedachten Auftrag versehen gehabt, geschweige denn das Fäßchen Pfeffermünze, das sich der Unbekannte erschwindelt, wirklich erhalten hat.

Auf den Namen eines angeleglichen Barons „b Schredenstein“, der hier wohnen sollte, aber in Dresden wirklich nicht existirt, hat sich vor mehreren Tagen ein unbekannter junger Mann, der sich für den Diener des Herrn Baron ausgegeben, bei einem hiesigen Schuhmacher drei Paar Stiefeln, angeblich um sie seinem Herrn zur Anprobe vorzuliegen, erschwindelt.

„Hangen und bangen in schwedener Bein!“ löste sich am Sonntag Abend im neugegründeten Eleventhater glücklich für die Frau Directorin Krummüller und die jungen Kunstnobilien. Wohl mögen die Herzen vor dem Aufziehen des Vorhanges gepocht und das sogenannte Lampenfieber etwas stark hinter den Coulissen gewaltet haben, die ersten Schritte jedoch geschahen und das Publikum amüsierte sich bis zum Schluß ganz wacker. Besonders Talent für die darstellende Kunst zeigte ein Fräulein S., die noch durch eine imposante Persönlichkeit unterstützt wird. Die zweite Vorstellung findet nächste Mittwoch statt und alle diejenigen, welchen daran liegt, das Wirken aufleimender Talente zu beobachten, finden hier die best. Gelegenheit.

Öffentliche Gerichtsverhandlung vom 27. November. Die für heut angelegten vier Einspruchsverfahren haben nur Privatanklagen zum Fundamente. In der ersten handelt es sich um Ehebruch. Der Antrag auf Verurteilung des Mannes ging von dem Eignantenbeiter Johann Gottlob Herrmann Köpping aus. Als Beschuldigte war seine Ehefrau, Juliane Catharine Agnes Köpping genannt. Die Frau war in erster Instanz wegen Ehebruchs zu 4 Monaten Gefängnis und Tragung der Kosten verurtheilt worden, wogegen sie Einspruch erhob, der aber heute keinen günstigen Erfolg hat. Die heutige Sitzung war eine geheime. — Leonore Colone Schneider und der Bergarbeiter Schneider aus Radergorbis haben die ebendasselbst wohnende Johanne Christiane Stacle wegen Verleumdung verklagt und der Richter erster Instanz verurtheilt die Letztere zu 6 Tagen Gefängnis. Die klägerischen Parteien sind Geschwister. Alle zum Prozeß gehörigen Personen wohnen in ein und demselben Hause zu Radergorbis.

Schon seit längerer Zeit stimmen die Schneiderschen Geschwister nicht mit der Starke. Am 7. September ging's von Neuem los. Der Grund dazu war ein Nachtgeschirr, das allabendlich heruntergetragen wurde und fast stets einen sehr schlecht duftenden Geruch verbreitete. Die Starke hielt sich nun darüber auf und an jenem Abende schimpfte sie die Leonore Schneider ein schlechtes L..., kam auch nachher noch in die Stube der Schneider und stieß sie von der „Hütche“ herunter, auf der sie saß. Zum Ueberflus wurde die Schneider von der Starke nach rechts und links geschimpft! Als der Bruder der Schneider hinzukam, becomplimentirte ihn die Beklagte ebenfalls mit den Worten: „Du bist auch so a schlechtes Schindl...!“ Die Starke aber sagt nun wieder, daß sie ganz anders. Das Nachtgeschirr hinfle sie fürchtbar. Sie habe an jenem Abende nur die Schneider gefragt, was denn eigentlich so ißche. Geschimpft habe sie nicht, sei aber geschimpft worden. Sie habe der Schneider nur einen „Altsch“ gegeben, aber diese habe sie mit einem Lappen in's Gesicht gehauen. Darüber sollen nun zwei Zeugen sprechen, die heut vorgeladen sind, die Henriette Bitterlich und die Wittwe Schmidt. Die Schneider soll auch von „Dredliefse“ gesprochen haben. Der Bruder Schneider sagt, die Zeugen seien bestochen. Im ersten Erkenntnis ist gesagt, daß, wenn die Schneiderschen Geschwister den Verurtheilten beschwören, die Starke sechs Tage sitzen muß. Der Richter zweiter Instanz ändert heut nichts in der Sache.

Wiederum sind es zwei Frauen, die einander gegenüber treten. Als Klägerin die Johanne Sophie verwitwete Franke in Gotta, als Beklagte die eben dasselbst wohnende Juliane Friederike verehel. Kühle. Diese beiden Frauen haben auf dem Communwege miteinander gekämpft und zwar eines reinen Mißverständnisses wegen. Am 20. Juli Nachmittags hatte die Kühle in ihrem Garten zu thun und als sie einmal auf den Communweg heraustrat, um nach ihrem Sohne zu sehen, der ihr beim Begießen der Beete helfen sollte, kam die Wittve Franke des Weges her. Da glaubte die Kühle, daß die Franke vor ihr ausgespuhkt habe. Die Kühle soll nun auf sie zugegangen sein, ihr in's Gesicht gespien, sie ein, altes, schlechtes, niederträchtiges L...“ geschimpft, sie zu Boden geworfen, auf ihr gekniet und sie so gehauen haben, daß eine Wunde und ein blaues Auge und Seitenwehmerzen noch lange die Werkzeuge jenes Rencontre's waren. Bemerkte muß noch werden, daß die Franke bereits 73 Jahr alt ist. Die Kühle stellt die Sache anders dar, sie versucht ihre Thäterschaft zu mildern und meint, sie wolle mit der Franke nie etwas zu thun haben, obgleich Letztere es versucht, hiers mit ihr anzubinden. Die Franke habe vor ihr ausgespuhkt und zu ihr gesagt, ihr Mann solle doch seine Schulden bezahlen. Sie, die Beklagte habe wohl auch vor der Franke ausgespuhkt, aber ihr nicht in's Gesicht gespien. Sie habe die Franke gefaßt und festgehalten, um auf Hülfe zu warten, bis endlich der Amtsbote Friedrich gekommen, der gesehen haben müsse, daß sie auf der Brust der Franke nicht gekniet. Beide seien sie zu Boden gefallen. Es sind in der Sache Zeugen benommen. Herr Advocat Lesky, der Defensor der Kühle erklärt, daß es wohl schon von vornherein unnöthig sei, darauf hinzuweisen, daß der erste Bescheid nur bestätigt werden müsse — und er wird bestätigt. — Zum Schluß tritt der Pastor Johann Gottlieb Carlitz aus Sachsgrün als Kläger gegen den Redacteur der Constitutionellen Zeitung, Advocat Ludwig Siegel auf. Diese Sitzung fiel plötzlich aus.

### Lagegeschichte.

Österreich. Durch die kaiserliche Familie geht ein tiefer Riß, denn sämmtliche Erzherzöge sind gegen die Balkanung mit Ungarn. Der Abfall der Mittelstaaten durch Anerkennung Italiens hat hierzu einen tieferen Eindruck gemacht, als man gesehen will. Allein der Kaiser ist jetzt nur von dem Wunsch erfüllt, in Wien gekrönt zu werden. Hat man diese Genugthuung in der Form, so wird man sich wohl über das Wesen der Dinge anderweit verständigen. — Die neue Anleihe wird in Paris flott gehandelt und schon 2 Francs Prämie pro Obligation gezahlt.

Preußen. Am 27. November feierte der berühmte Alterthumsforscher, Prof. Voedch in Berlin, seinen 80jährigen Geburtstag munter und rüßig und ward von allen Seiten segelwünscht. — Herr Richard v. Keergard, einem Hauptführer der Augustenburger Partei in Kiel, wurde bei seiner Ankunft in Flensburg eine Kappe mit mehreren Exemplaren der verbotenen „Schleswig-Holsteiner Zeitung“ und der „Neuesten Nachrichten“ confiscirt und er selbst zu einer Geldstrafe von 200 Mark verurtheilt.

Baiern. In München hat man, um zu erfahren, ob Schießen, Musik, Trommeln u. den Kranken so unangenehm sei, daß man in der Nähe des Schieß- und Exercitplatzes kein Hospital bauen könnte, eine Partie kranker Soldaten auf den Schießplatz geschafft und dort aus Kanonen und Flinten